

Buchbesprechungen

Ernst Behrends (19. 5. 1891), *Freundesgabe*, herausgegeben von dem Vorstand des Arbeitskreises für Deutsche Dichtung e. V., Göttingen. Auswahl und Bearbeitung: Hans-Joachim Sander. 1977 (36 Seiten).

Dem betagten schleswig-holsteinischen Dichter Ernst Behrends ist eine kleine Schrift gewidmet, die einige Beiträge seiner Freunde enthält. Unserem Leserkreis ist der Dichter kein Unbekannter. Seine Romane befassen sich teilweise mit kirchengeschichtlichen Themen. Es wurden u. a. in dieser Zeitschrift besprochen: „Der Ketzerbischof“ (Menno Simons), „Die Rose von Wüstenfelde“. Diese bilden mit den Romanen „Der rote Tulipan“, „Stromaufwärts“, „Der Stepphengst“ und „Wir trotzen dem Irrlicht“ die sechsbändige Romanreihe „Das Volk der Wanderschaft“, womit die Mennoniten gemeint sind. – In dem kleinen Bande sind einige Leseproben davon abgedruckt. Auch kommen einige Freunde des Dichters zu Worte: Hans Ehrke (†), Gerd Spanjer, Helmut Bode u. a. m. Vier Fotos sind in dem Band enthalten. Zum Schluß ist eine Bibliographie abgedruckt, die einen Überblick über das Schaffen des Dichters vermittelt. Erwin Freytag, 3414 Ertinghausen

Adelbert Mischlewski, *Grundzüge der Geschichte des Antoniusordens bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts* (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte, Bd. 8, 399 Seiten, Ln., 1 Stammtafel und 1 Faltkarte. Böhlau, Köln/Wien 1976, 104 DM.

Die hier angezeigte Arbeit wurde im Wintersemester 1967/68 von der Kath.-Theol. Fakultät München als Dissertation angenommen. Der Verfasser hat sich mit großem Fleiß bemüht, die Geschichte eines Ordens aufzuhellen, der im Mittelalter sehr verbreitet war. Obwohl es in Schleswig-Holstein bis zur Reformation eine Ordensniederlassung in Mohrkirchen gegeben hat, ist uns wenig von diesem Hospital-Orden überliefert worden. So füllt die obengenannte Studie eine Lücke in der uns bekannten Literatur aus.

Die Wiege dieses im Mittelalter so bedeutenden Ordens hat in der Nähe von Grenoble (Südfrankreich) gestanden. Den Namen hat er von dem bekannten Eremiten St. Antonius angenommen, dessen Gebeine als Reliquie nach Saint-Antoine gelangten und verehrt wurden. Im Jahre 1083 wurde die Kirche mit den Gebeinen des Antonius der Benediktinerabtei St. Peter in Montmajour geschenkt, die hier ein Priorat errichtete. – In den Jahren zwischen 1085 und 1096 wurden weite Landstriche Westeuropas von einer geheimnisvollen Krankheit heimgesucht. Wegen der auftretenden brandartigen Schmerzen nannte man sie „ignis sacer“ (heiliges Feuer). Die Ursache der Krankheit, damals unbekannt, wurde ausgelöst durch den Genuß von Mehl, in dem sich gemahlenes Mutterkorn befand. Erst im 18. Jahrhundert wurde diese Krankheit als Mutterkornbrand diagnostiziert. Die gepeinigten Kranken fanden Zuflucht bei den Brüdern des Antoniusordens. Diese Bruderschaft hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, gesunde und kranke Pilger zu versorgen. – Schon 100 Jahre nach dem Entstehen war die Antoniusbruderschaft über Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und bis nach